

Bypass auch für die Region

VERKEHR Gestern fand in Pritzwalk die erste Logistikkonferenz in Sachen „Hub 53/12°“ statt

Die Infrastruktur ist vorhanden, nun muss sie „veredelt“ werden – das war eine der wesentlichen Aussagen der ersten Logistikkonferenz des „Hub 53/12°“.

Von Claudia Bihler

PRITZWALK | Das Ergebnis unter den Besuchern war einstimmig: „Wir arbeiten zusammen, wir machen weiter.“ Und zwar auf alle Fälle bis 2012, denn so lange ist das Logistikprojekt „Hub 53/12°“ finanziell abgesichert, für das gestern bei der ersten Logistikkonferenz in Pritzwalk eine Zwischenbilanz gezogen wurde. Organisiert hatte die Konferenz der Förderverein „Wachstumskern Autobahndreieck Wittstock/Dosse“, filmische Darstellungen der Güterverkehrs-Ansprüche von Unternehmen ergänzten die Vorträge der Experten.

Den Auftakt machte Verkehrsplaner Jochen Richard, der im Auftrag der Städte Pritzwalk und Neuruppin bereits Anfang vergangenen Jahres ein umfassendes Verkehrskonzept für den Schienengüter-Verkehr über die Bypassstrecke Güstrow – Priemerburg – Pritzwalk – Neustadt/Dosse – Berliner Außenring vorgelegt hatte. Erneut zeigte er die überregionalen und internationalen Verbindungen der Prignitz an die Überseehäfen Rostock und Hamburg sowie nach Skandinavien und den osteuropäischen Raum auf: „Es gibt kaum einen Standort, der ähnlich gute Voraussetzungen und bereits vorhandene Infrastruktur mitbringt.“ Gemeint ist nicht nur die Autobahnanbindung, sondern in erster Linie der so genannte Schienen-Bypass, der Güter einer Nord-Süd-Verbindung aufnehmen könnte.

Unterstrichen wurde dies von Norbert Wagneer vom Logistiknetz Berlin-Brandenburg, der verdeutlichte: „Deutschland hat ein Problem.“ Damit meinte er, dass der Güterverkehr aus Richtung Norden in Richtung Berlin fast nur nachts erfolgen könne, weil die vorhandene Nord-Süd-Verbindung durch den hohen Personenschienenverkehr weitgehend belegt sei – und der Bypass



Vertreter der Verkehrsministerien der Länder wie des Bundes trafen bei der Konferenz mit kommunalen Vertretern zusammen. FOTOS (2): BIHLER



Ralf Böhme referierte zur Privatisierung von Eisenbahn-Infrastruktur.

würde auch Tagestransporte ermöglichen.

Dass für einen Bypass Bedarf sowohl regional wie überregional besteht, belegten unter anderem die Vorträge von Thomas Eberle (Griag-Glasrecycling AG, Gewerbepark Temnitz) und Daniela Priebe (Fracht- und Fischereihafen Rostock). Die Griag würde gerne 150 Lkw mit recyceltem Glas pro Woche auf die Schiene bringen – ihr fehlt aber derzeit der Schienenanschluss, obwohl ein Gleis vorhanden ist. Der Hafen Rostock dagegen stößt in Sa-

chen Lagerkapazität an seine Grenzen, Expansionsflächen für Lagerhallen sind nicht mehr vorhanden.

Dass es anders gehen kann, zeigte Sven Schön von der EOP Biodiesel Falkenhagen auf, die ihre komplette Produktion inzwischen auf dem Eisenbahnweg an die Mineralölindustrie verschickt. Als beispielhaft wurde auch die TUL Agroservice genannt, die für andere Unternehmen als Zubringer zur Schiene arbeitet.

Vier wesentliche Standpunkte wurden in der Konferenz herausgearbeitet: Auch

Konjunkturpaket

- Aus dem Konjunkturpaket der Bundesregierung erhält das Land Brandenburg rund 150 Millionen Euro für Verkehrsprojekte, für Bundes- und Bundesfernstraßen.
- Norbert Wagneer (Logistiknetz Berlin-Brandenburg) mahnte, den Ausbau der Straßeninfrastruktur dabei nicht zu vergessen – vor allem nicht in den dünner besiedelten Regionen.
- Rainer Bretschneider, Staatssekretär, verwies dagegen auf Kritik des Bundesrechnungshofes und auf eine gute Straßeninfrastruktur im Land.

regional müsse den Unternehmen der Weg auf die Schiene eröffnet und nahe gebracht werden. „Veredelt“ werden könnte die Nutzung des Bypasses, indem Umladezeiten in einem Güterverkehrszentrum im Hub (Knotenpunkt) für Endmontage-Arbeiten oder für eine Konfektionierung von Waren genutzt werden können – und so Arbeitsplätze geschaffen werden können. Der dritte Aspekt ist die Bündelung der Waren aus dem Ostseeraum in Richtung Berlin zum „Y-Train“ – Y-Zug. Das Ypsilon steht für mehrere

Trassen, die aus dem Norden zusammenlaufen und ermöglichen sollen, dass über ein Dispositionszentrum auch solche Unternehmen die Bahn nutzen können, die allein keinen ganzen Zug voll bekämen.

Den vierten Aspekt, nämlich den „Hub 53/12°“ nicht nur regional, sondern auch im europäischen Umfeld bekannt zu machen, fasste der Staatssekretär aus dem brandenburgischen Verkehrsministerium, Rainer Bretschneider, knapp zusammen: „Tue Gutes und rede darüber.“

Als wichtigen Erfolg der Konferenz werteten Mike Blechschmidt und Katrin Lange, beide Sprecher des Fördervereins Autobahndreieck, dass nicht nur die brandenburgischen Akteure wie die Stadt Pritzwalk, deren Koordinaten dem Hub den Namen geben, oder die Stadt Neuruppin kreisübergreifend zusammenarbeiten.

„Sehr gut ist, dass auch die Mecklenburger mit im Boot sind“, sagt Mike Blechschmidt. Denn dies hatte der stellvertretende Staatssekretär des dortigen Verkehrsministeriums, Thilo Schelling, bei der Konferenz in Aussicht gestellt: „Wir sind gerne Partner, wir machen gerne mit.“